

Im Hause zu den drei Fischen . . .

Rheinberg ehrt das Andenken eines großen Sohnes: Amplonius Ratingk de Berka

RHEINBERG. Die Stadt Rheinberg hat in mehr als fünf Jahrhunderten den Namen eines Mannes in Rheinberg nicht vergessen, der in der Wissenschaft des Mittelalters Ruf und Ansehen genoß.

Amplonius de Berka wurde 1365 in Rheinberg geboren. Nachdem er seine Jugendzeit in dieser kurkölnischen Stadt verbracht hatte, besuchte er längere Zeit die damals berühmte Schule in Soest und danach das Gymnasium in Osnabrück.

Nach einigen Jahren ging er zur ältesten deutschen (1348 gegründeten) Universität Prag; dort erwarb er den Grad eines Bakkalarius (Anwärter auf den Doktorgrad) und wurde zum Magister (Lehrer der freien Künste) befördert.

Dann zog es ihn nach dem Rheinland, nach Köln, zurück, wo er 1391 in die Matrikel der Kölner Hochschule eingetragen wurde. Als er erfahren hatte, daß in Erfurt 1392 die Gelehrtenschule zu einer Universität umgewandelt werden sollte, begab er sich dorthin. Hier promovierte er 1394 als Doktor der Medizin und erlangte kurz darauf die Würde eines Rektors. In dieser Eigenschaft begründete er seine berühmte Bibliothek. 1395 machte Kaiser Sigismund ihn zu seinem Leibarzt und verlieh ihm den persönlichen Adel. 1401 ernannte der Erzbischof Friedrich III. von Köln ihn zu seinem Leib- und Hofarzt, den er ein Jahr später auf seiner Romreise begleitete. 1406 bis 1410 war er in Köln als Arzt tätig und begründete dann 1412 in Erfurt mit reichen Mitteln das „Collegium Amplonianum“. Später wurde er Chorbischof an der Apostelkirche in Köln. Seinem Collegium schenkte er seine berühmte Handschriftensammlung. 1417 bis 1421 war er Dechant des Viktorstiftes in Mainz und starb 1435 in Köln, wo er in der Apostelkirche seine Ruhestätte fand.

Weit über die Enge der Heimat hinaus brachte er durch seine Erfolge in der gelehrten Welt nicht nur seinen Namen, sondern auch

den seiner Vaterstadt zu Ruhm und Ehre. In großer Liebe zur Heimat blieb er stets ihr getreuer Sohn. Eine besondere Anhänglichkeit an seine Vaterstadt bezeugte Amplonius mit der 1412 erfolgten Gründung der Studienanstalt



Amplonius, Gemälde von Hein Hoppmann

„Zur Himmelspforte“ in Erfurt, in der 13, später 15 Rheinberger unentgeltlich verpflegt wurden und die ihre Studien an allen Fakultäten vollenden konnten. So wurde durch vier Jahrhunderte vielen Rheinbergern das Studium sehr erleichtert. Zwei Jahre vor seinem Tode stiftete er die in Rheinberg seit 1337 vorhandene Lateinschule mit den nötigen Mitteln aus, um sie als Zubringeanstalt für sein Collegium in Erfurt sicherzustellen. Er schenkte im Jahre 1433 dieser Lehranstalt ein Kapital von 300 rhein. Goldgulden zum Unterhalt eines wissenschaftlich gebildeten Lehrers.

In der Zeit seines Aufenthaltes in Erfurt und später schuf Amplonius eine Bibliothek, die die reichhaltigste in ganz Deutschland war. Die eifrigen Rheinberger Collegiaten halfen, seine Bücherbestände zu mehren. So entstanden kostbare Pergamenthandschriften wertvollsten In-

haltes. Nach Aufhebung der Universität Erfurt wurde die Handschriftensammlung, die bei dem Tode des Amplonius 1200 Bände umfaßte, in die Staatsbibliothek nach Berlin überführt.

Auf seiner Reise durch Italien und nach Rom wird Amplonius mit den Bestrebungen der dortigen gelehrten Welt in Berührung gekommen sein, die gegen die Scholastik (als erster Petrarca, * 1374) auftrat und sich für das Studium der römischen und griechischen Schriftsteller begeisterte. Die alten Autoren wurden aus den Klosterbüchereien hervorgeholt und verbreitet. Diese Gelehrten des älteren Humanismus faßten das klassische Altertum vom Standpunkt der christlichen Wahrheiten auf und stellten es in den Dienst des Glaubens.

Über die Familie Ratingk in Rheinberg, die aus Ratingen stammen soll, enthalten die Schöffenbriefe einige Nachrichten. 1354 verkauften Gerh. Ratingk sen. und jun. ihr an der Stadtmauer angebautes Haus, Gerhard R., der Ältere, hatte danach (1383) in der Orsoyer Straße und ein Gottschalk R. (1390) in der Gelderstraße ein Haus in Besitz. Die Vornamen lassen keine Deutung zu, daß Amplonius aus diesen Familien, die verwandt sein werden, stammt.

Um über das Elternhaus des Amplonius zu näheren Feststellungen zu gelangen, steht uns ein anderes und günstigeres Hilfsmittel zur Verfügung, nämlich die Gewohnheit, an den Häusern die Wappen der Inhaber anzubringen. Von Amplonius ist uns aus seinem persönlichen Siegel das Wappenbild erhalten. 1748 suchte man das Andenken des Stifters zu ehren, indem man in der Himmelspforte ein Wappen anbrachte: drei silberne übereinander gelegte Fische in einem rot damazierten Schild. In den aus dem Mittelalter überkommenen Verzeichnissen, die die einzelnen Häusernamen der Stadt übermitteln, finden wir in der Marktstraße Nr. 10 das Haus „Zu den drei Fischen“ angeführt. Die Gleichheit der Benennung dieses Hauses mit dem Wappenbild des Amplonius läßt — nach 600 Jahren! — mit Sicherheit den Schluß zu, daß dort das Elternhaus und die Geburtsstätte des Amplonius gestanden hat. Auf Grund dieser Feststellungen wird bei der 500-jährigen Erinnerungsfeier der Grundsteinlegung des Rathauses an diesem Hause eine Gedenktafel angebracht, die von dem Bildhauer Leo Felles gefertigt wurde.

In dem von Kriegsschäden renovierten Rathaussaal findet ein monumentales Bild des Amplonius seinen Platz, welches Kunstmaler Hein Hoppmann geschaffen und zu dessen Stiftung sich ein Bürger Rheinbergs bereit gefunden hat. L. K.